

mischte sich ehrlicher Friedenswille mit pazifistischen Auffassungen, die sie ihrem Sohn gegenüber äußerte und die ihm seine Entscheidung so schwer machten. Erst durch die Unterhaltung mit Mutter und Sohn wurde beiden klar, daß der Friede gerade deshalb bewaffnet sein muß, damit die Militaristen nicht wieder neues Leid in die Familien tragen können. Die gründliche Diskussion über die Lebensfragen unserer Nation führte dazu, daß Wolfgang wie acht seiner Altersgenossen sich freiwillig zum Eintritt in unsere Nationale Volksarmee meldete und daß seine Mutter den Arbeitsplatz ihres Sohnes verantwortlich übernahm. Dieses Beispiel machte Schule. Die Jugendlichen aus dem Jugendobjekt Poseritz-Hof, die in der Kampfgruppe, als VP-Helfer oder Reservist zum bewaffneten Schutz beitragen, haben sich verpflichtet, mit ihren Frauen zu sprechen, damit sie von ihnen während der Ausbildungstage im Stall vertreten werden.

Auch mit allen anderen Jugendfreunden gab es rege Diskussionen. Während die Genossen bei dem einen pazifistische Auffassungen überwinden mußten, setzten sie sich mit dem anderen darüber auseinander, daß er im Kampf um Frieden und Sozialismus nicht nur an sich und seine eigenen Vorteile denken dürfe. Es galt zu erklären, daß Frieden und Sozialismus eins sind, daß der Friede gesichert und die Republik gestärkt werden wird, wenn jeder einzelne auch der Gesellschaft das gibt, was er persönlich von ihr erwartet.

Um bei allen Genossen die Verantwortung für die Erziehung der jungen Genossenschaftsmitglieder im Sinne der sozialistischen Perspektive zu wecken, beschloß die Parteileitung, eine Mitgliederversammlung durchzuführen. Im Ergebnis dieser Versammlung sollte ein Programm der Parteiorganisation zur Arbeit mit der Jugend beschlossen werden. Mit der Vorbereitung dieser Mitgliederversammlung beauftragte die Parteileitung zwölf Parteimitglieder. Aus diesen Genossen: Parteileitungsmitglieder, der Bürgermeister, Brigadiere, Traktoristen und der Lehrausbilder, wurden drei Kommissionen gebildet, die nach folgenden Schwerpunkten Vorschläge für das Pro-

gramm ausarbeiteten. „Welche Möglichkeiten bestehen, um die gesamte Dorfjugend gründlich mit der Perspektive und mit der Entwicklung der LPG sowie jedes einzelnen Jugendlichen vertraut zu machen?“ „Wie können noch mehr Jugendliche in Jugendobjekten, Brigaden oder Arbeitsgruppen zusammengefaßt werden, um den sozialistischen Wettbewerb zur Steigerung der Marktproduktion besser zu organisieren?“ „Wie muß unter Führung der Parteiorganisation eine enge Zusammenarbeit aller Massenorganisationen entwickelt werden, um ein inhaltsreiches, kulturelles und sportliches Leben der Jugend zu gewährleisten?“

Bei der Ausarbeitung der Vorschläge stützten sich die Genossen auf ihre bisherigen Kenntnisse und Erfahrungen, sprachen mit vielen der jungen Menschen und werteten insbesondere die Diskussionen mit der Jugend nach dem

13. August aus. In den Unterhaltungen äußerten die Jugendlichen zum Beispiel: „Wir sind Mitglieder der Genossenschaft, wissen aber nicht, wie sich unsere LPG weiterentwickelt und welche Aufgaben uns daraus erwachsen.“ Die Genossen in der Kommission mußten feststellen, wie berechtigt die Kritik der Jugendlichen war. Als in der LPG 1960 der Perspektivplan ausgearbeitet wurde, war die Mehrzahl der jungen Genossenschaftsmitglieder nicht daran beteiligt. Der fertige Perspektivplan wurde den Jugendlichen zwar erläutert, aber sie hatten zu ihm keine richtige Beziehung, weil er ihre Gedanken und Vorstellungen nicht widerspiegelte. Demzufolge enthält dieser Perspektivplan auch nicht, welche Qualifikation jeder Jugendliche in welcher Zeit erwerben muß, um künftig einen würdigen Platz in der LPG einzunehmen. Die Kommission kam zu der Schlußfolgerung, das Versäumte schnell nachzuholen. Sie schlug vor, im Programm der Parteiorganisation zur Arbeit mit der Jugend festzulegen, daß mit jedem Jugendlichen über seine eigene Entwicklung in der LPG gesprochen wird. Dem Vorstand der LPG wurde empfohlen, eine zeitweilige Kommission zu bilden, deren Aufgabe es ist, die weitere Qualifizierung aller jungen Genossenschaftsbauern planmäßig